

# Danziger Dampfboot.

№ 269.

Donnerstag, den 16. November.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,  
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau.  
In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.  
In Berlin, Hamb., Frankfurt a. M. u. Wien: Haafenstein & Bogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint  
täglich Nachmittags 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis hier in der Expedition  
Porteplatzengasse Nr. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten  
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Mittwoch 15. November.

Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ bringen nachstehendes Telegramm aus Stockholm: Mehrere einflussreiche Mitglieder des Ritterhauses, die bisher reformfeindlich waren, darunter der ehemalige Kriegsminister Björnström, billigen nunmehr den Reformvorschlag. Die Stimmung des Adels wird überhaupt den Reformen geneigter.

Laut Nachrichten aus Christiania hat das norwegische Storting den Handelsvertrag mit Frankreich ohne Vorbehalt genehmigt.

Kassel, Mittwoch 15. November.

Die „Kasseler Zeitung“ meldet amtlich: Der seit herige Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Aboe ist zum Justiz-Minister ernannt.

Brüssel, Mittwoch 15. November.

Die Kammer hat das Bureau der vorigen Session wiedergewählt. Der Präsident, dessen Wiederwahl mit 53 von 73 Stimmen erfolgte, nahm die Wahl an und sagte: Sie werden mit mir zur Aufrechterhaltung unserer Nationalität und Unabhängigkeit arbeiten, ohne welche wir nicht mit Ehren zu leben vermöchten.

Paris, Mittwoch 15. November.

Der heutige „Moniteur“ schreibt: Die Berichte vieler Journale über projektirte Armeereduktionen sind durchaus irrig. Wenngleich der Kaiser im Prinzip eine Verminderung des Kriegs-Etats genehmigt hat, so ist doch Näheres darüber noch nicht festgestellt.

Der heutige „Abend-Moniteur“ sagt, daß die über den Zustand des Königs der Belgier umlaufenden heurruhigenden Gerüchte jeden Grundes entbehren. In dem Gesundheitszustande des Königs sei durchaus keine Veränderung eingetreten, und werde derselbe bald nach Brüssel zurückkehren.

Die „France“ meldet, daß Mr. Delangle, erster Vicepräsident des Senats, zum Nachfolger Dupin's ernannt worden ist.

Berlin, 15. November.

Indem die Zeitungen die Uebelstände hervorheben, welche durch das Provisorium aus dem Gasteiner Vertrag für die Herzogthümer erwachsen, wünschen sie, daß Preußen die volle Erledigung der Angelegenheit oder wenigstens die Herbeiführung eines anderweitigen einstweiligen Abkommens bei Oesterreich beantrage. Man darf als bestimmt annehmen, daß es unserer Regierung ferne liegt, durch bringende Anträge der erwähnten Art, sofern deren günstige Aufnahme bei der verbündeten Regierung nicht im Voraus gesichert ist, die kaum beseitigten Mischlichkeiten zu erneuern. Die Mittheilungen einzelner Blätter über eine bestehende oder drohende Misstimmung zwischen den deutschen Großmächten sind ganz unbegründet.

Von verschiedenen Seiten, namentlich von rheinischen Blättern, wird behauptet, was den Aufenthalt des Erbprinzen Friedrich in Holstein betreffe, so habe er, wenn auch nicht als Prädent, oder als Herzog, so doch als Bürger und Privatmann, als Eingeborener der Herzogthümer, das Recht, dort seinen Aufenthalt zu nehmen. Dem ist aber nicht so; er hat allerdings früher dies Recht besessen, aber im Verzichtungsvertrag hat Herzog Christian für sich und seine Familie die Verpflichtung übernommen, dem Boden der Herzogthümer fern zu bleiben. Diese Verpflichtung besteht also auch den Rechtsnachfolgern des Königs Christian gegenüber und haben daher die

beiden Großmächte vollkommen Befugniß, abgesehen von ihren Hoheitsrechten, schon auf Grund dieser Verpflichtung hin, ihm den Aufenthalt daselbst zu versagen. Jedenfalls ist er bisher nur geduldet worden.

Die ministerielle „Provinzial-Corresp.“ schreibt: Die Gesessammlung dürfte in den nächsten Tagen eine Allerhöchste Verordnung verkünden, wodurch die früheren Vorbehalte wegen Bildung der Verbände des alten befestigten Grundbesitzes erledigt und Behufs der Wahl der von diesen Verbänden und den Provinzialverbänden der Grafen zu präsentirenden Mitglieder des Herrenhauses endgiltige Bestimmungen getroffen werden. Hiermit wird ausdrücklich die königl. Anordnung über das Herrenhaus abgeschlossen und ist nur mit Zustimmung des Landtages wieder abänderbar.

Man erzählt sich, der Kaiser von Frankreich habe dem Grafen Bismarck nach Anhörung eines längeren Vortrages gesagt: „Was mich betrifft, so fühle ich in mir nicht den Muth, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Ruhe Europas zu stören.“ Ein Correspondent der „Köln. Z.“ meint zwar, wenn der Knüttel nicht sehr beim Hunde läge, d. h. beim Geldbeutel, dürfte man auf die neue friedliche Aera in Frankreich keinen Deut geben. Aber der Knüttel liegt nun einmal beim Hunde! Die Armeeverminderung ist als Nothwendigkeit anerkannt und zur Thatsache geworden.

Nach einer Mittheilung des Professors von Solgendorff sind in Deutschland in den letzten Jahren nicht weniger als 25 Justizmorde vorgekommen, davon fallen 2 auf Preußen. — Wie groß muß hiernach nicht die Zahl derer sein, die wegen anderer Vergehen unschuldig verurtheilt worden sind!

Der preussische Staat zählte zu Anfang October v. J. 153 Gymnasien, nämlich 21 in der Provinz Preußen, 24 in der Provinz Brandenburg, 13 in Pommern, 24 in Schlesien, 8 in Posen, 24 in Sachsen, 16 in Westfalen, 24 in der Rheinprovinz; 26 Progymnasien; 56 Realschulen erster Ordnung; 27 Realschulen zweiter Ordnung.

Hannover, 14. Novbr. Bei uns steht jetzt eine andere Regelung des Militärhaushalts in Aussicht. Zur Vorbereitung derselben läßt gegenwärtig das Kriegsministerium neue Aufstellungen machen, welche (der französischen Etatberabsetzung gegenüber) zu einer Erhöhung des ordentlichen Etats um eine nicht unerhebliche Summe führen werden. Der Sold und die Pensionen der Offiziere sollen verbessert werden. Mit den nöthigen Vorarbeiten hierzu ist eine Commission von Offizieren beauftragt. Eine andere Commission ist niedergesetzt, um über die gleichfalls beabsichtigte Erhöhung der Emolumente der oberen Klassen der Unteroffiziere zu berathen.

Oldenburg, 13. Novbr. Die Concentration von circa 1000 Eisenbahnarbeitern aus aller Herren Länder auf der im Bau begriffenen Oldenburg-Bremer Bahn hat hier schlimme Zustände hervorgerufen, indem sich unter den Arbeitern vollkommene Räubereien gebildet, welche die Sicherheit der Oldenburg-Bremer Landstraße auf's Aeußerste gefährden. Einzelne Wanderer wie ganze Gesellschaften werden öffentlich angehalten und beraubt. Der an polizeilichen und militairischen Hilfsmitteln so schwache Freistaat Bremen ist in großer Verlegenheit. Es dürfte eine Intervention des Bundes zu erwarten sein.

Wien, 11. Novbr. Das Militär-Budget, welches unter dem Ministerium auf 80 Millionen

angesezt war, ist bereits überschritten, und es stellt sich jetzt heraus, daß ungeachtet der inzwischen eingetretener Reducirungen selbst die von dem neuen Ministerium Schmerling verlangten 84 1/2 Million zur Deckung der Militär-Auslagen nicht hinreichen.

Die Dinge in Ungarn nehmen so schnell eine unangenehme Wendung, daß schon heute bei Hofe beschlossen sein soll, die Kaiserreise nach Pesth nicht mit dem vollen Pompe zu unternehmen, wie es anfänglich beabsichtigt war. Zunächst geht der Kaiser allein nach Pesth: die Kaiserin wird nachfolgen, sobald die Dinge unten eine günstige Wendung nehmen. Ob das wahrscheinlich ist, kann man am leichtesten daraus ersehen, daß schon jetzt — ehe nur die Wahlen beendet sind — in einer großen Conferenz der gemäßigten Parteihäupter beschlossen worden ist, die gemeinsamen Angelegenheiten erst dann in Angriff zu nehmen, wenn Siebenbürgen und Kroatien den Pesther „Richttag“ besichtigt haben; wenn ein vollständiges unabhängiges ungarisches Ministerium ernannt ist; wenn die Komitate auf Grund der 1848er Gesetze wiederhergestellt sind. Auch wird Ungarn sofort sein Steuerbewilligungsrecht reklamiren, indem es erklärt, nur einer verantwortlichen Regierung Subsidien votiren zu können!

Vor Kurzem sind hier mehrere Offiziere der österreichischen Legion in Mexiko angekommen, die den Dienst quittirt haben. Einstimmig lautet ihr Urtheil dahin, daß sich das Kaiserthum ohne französische Hilfe nicht einen Monat lang zu halten im Stande ist.

Florenz. Die italienische Regierung hat den Civil- und Militair-Verwaltungen, welche in Folge des Abzuges der französischen Truppen mit den päpstlichen Behörden in Berührung kommen, Befehl gegeben, daß sie sich der strengsten Beobachtung der Pflichten, welche diese neue Situation herbeiführt, zu befleißigen haben.

Rom, 8. Nov. Man befürchtet allgemein ein Wiederaufleben, oder wohl richtiger gesagt, ein weiteres Umsichgreifen des Brigantenthums. In den Ortscschaften zwischen Grosinone und Ceprano halten sich ca. 8000 neapolitanische Deserteur und Flüchtlinge auf. Es sind Erdarbeiter, Bagabunden. Seitdem von dem Abmarsch der Franzosen ernstlich die Rede ist, hat sich eine große Unruhe und Erregung unter ihnen gezeigt und sie haben mehrfach geheime Zusammenkünfte gehalten.

Die Zahl der neuen Rekruten der päpstlichen Armee, die bis jetzt im Auslande wie im Inlande enrrollirt sind, beläuft sich auf 1500 Mann.

Paris, 12. Novbr. Den officiösen Journalen ist die Weisung zugegangen, gegenüber dem neuen englischen Cabinet die höchste Courtoisie zu beobachten. In der That liegen Gründe vor, welche im Stande sind, diese Angabe wahrscheinlich zu machen.

London. Die englische Regierung steht sich gegenwärtig durch Reclamationen von Innen und Außen in Verlegenheit gesetzt. Im Inneren verlangt man von ihr Wahlreformen, der irländischen Agitation der Feiner nicht zu gedenken, nach Außen bedrohen sie die Ansprüche der Vereinigten Staaten in der Kaperangelegenheit, der Negerausland in Jamaica und sonstige Revolten an allen Enden der bewohnten Erde.

Die irische Polizei hat einen unerwarteten Fang gemacht, unerwartet wenigstens für das große Publikum. James Stephens, welcher in Irland an der Spitze der fenischen Bewegung stehen soll, und

auf dessen Verhaftung eine Belohnung von 200 L. ausgesetzt war, ist in einer Vorstadt Dublin's verhaftet worden. Dreißig Mann stark und Pistolen in der Hand drangen die Constabler nächstlicher Weile in das Haus ein, welches er unter dem Namen Herbert dort gemiethet hatte. Sie fanden außer ihm noch drei andere Fenier vor, welche alle aus ihren Betten ins Gefängniß wandern mußten. In der Wohnung wurde eine Menge von Lebensmitteln und mehrere Pistolen gefunden.

In Stockholm scheinen von Seiten des Hofes alle Hebel in Bewegung gesetzt zu werden, um unter den Mitgliedern der Ritterschaft Anhänger für die Verfassungsreform zu gewinnen. Die schwedische Regierung steuert also mit Hand und Fuß auf die constitutionellen Glückseligkeiten los, welche die benachbarte dänische vielleicht, wenn sich ihr Gelegenheit böte, mit gleichem Eifer wieder los zu werden bemüht sein würde.

New York, 1. Nov. Wenn das Kriegsministerium im Stande ist, sein Budget verhältnißmäßig so niedrig anzusetzen, wie das Marineministerium, so glaubt man die Gesamtausgaben der Regierung für das Jahr 1866 auf 100 Millionen Dollars berechnen zu können, exclusive der jetzt auf 165 Millionen zu veranschlagenden Zinsen der Staatsschuld. Die ganze Summe gedenkt man aus den inländischen Revenüen allein decken zu können, von den Zolleinkünften ganz abgesehen.

Mexico, 10. Oct. Mit einer Beharrlichkeit, wie sie lange nicht dagewesen, dauert in diesem Jahre die Regenzeit fort, und es mag in nördlichen Ländern kaum zu begreifen sein, welchen Einfluß hier die Witterung auf alle Verhältnisse des öffentlichen und Privatlebens ausübt. Bei den grundlosen Wegen ist die Bewegung aller Truppenkörper gelähmt, worunter Ruhe und Sicherheit bedenklich leiden. Der Handel, ohne Kommunikation mit seinen Häfen und Absatzplätzen, ist vollständig unterbunden. Auch der Mangel an allen Nachrichten über die Operationen der französischen Truppen im Innern des Landes findet dadurch seine Erklärung.

### Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 16. November.

† Zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalten hielt gestern Herr Prediger Müller einen Vortrag über ein von Luise Bibl's gebichtetes biblisches Dicht: „Ruth.“ — In der Einleitung theilte der Herr Vortragende in kurzen Zügen den Inhalt des biblischen Buches „Ruth“ mit und knüpfte an die Mittheilung die Bemerkung, daß der Inhalt, seiner Ansicht nach, eine historische Grundlage habe und nicht etwa, wie von verschiedenen Seiten behauptet werde, nur reine Dichtung sei. — Neuere Dichter haben den in Rede stehenden biblischen Stoff für ihre Zwecke mehrfach zu verwenden gesucht. Der Herr Vortragende theilte auch hierüber historische Daten mit und erklärte dann das Wesen des Dichtes dahin, daß es ein lyrisches Epos sei. — Hierauf verbreitete sich derselbe über das neue Dicht selber, erläuterte den inneren Zusammenhang desselben und las die schönsten Stellen vor. Die Empfehlung, welche dem Dicht durch den Vortrag des Herrn Prediger Müller geworden, wird jedenfalls seiner Verbreitung in hiesigen gebildeten Kreisen sehr förderlich sein.

— Im Neustädter Kreise um Smazin herum haben seit etwa 20 Jahren an 900 evangelische Christen die Herstellung eines Kirchen- und Pfarrsystems ersehnt. Im Jahre 1861 wurde durch die Dpferwilligkeit mehrerer Gutsbesitzer, vornehmlich der Herren Piper in Smazin und Piper in Lebno, Baron v. Raesfeld in Lewinno, Köhlig in Wyczejn, Görlich in Czenstan, Tourbier in Strzecz, ein kirchliches Gebäude errichtet, dessen eine Hälfte zur Prediger-Wohnung, die andere zum Betstuhl benützt wurde. Im Mai 1862 erhielten die Evangelischen einen jungen Geistlichen, Herrn Fischer. Es stellte sich sehr bald heraus, daß der Betstuhl bei Weitem nicht die Zahl der Kirchenbesucher fassen konnte. Die Mittel zum Bau einer Kirche waren aber nicht vorhanden und ohne Beihilfe des Danziger Gustav-Adolph-Vereins hätte der Bau unterbleiben müssen. Nicht allein, daß dieser Verein zum Reparaturbau des Pfarr- und Bethauses 420 Thlr. hergab, sondern er bewilligte auch zum Bau der Kirche 3000 Thaler; außerdem noch 500 Thlr., welche nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Stadtr. Bahm speziell zum Bau einer Orgel in einer neuen Kirche bestimmt sind, zu diesem Zwecke. Die zierliche Kirche ist jetzt im Bau

vollendet und wird nächsten Sonntag durch den Herrn General-Superintendent Moll aus Königsberg im Beistande des Herrn Superintendent Tornwaldt von hier eingeweiht werden.

† Das geschriebe Martiniest der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Schützen-Brüderschaft verlief in der heitersten Stimmung. Der Herr Regierungs-Präsident v. Prittwitz, der Herr Polizei-Präsident v. Clausewitz und der Herr Oberbürgermeister v. Winter zeichneten es mit ihrer Gegenwart aus.

— Zur Herstellung der nöthigen Ordnung und Gleichmäßigkeit bei Ausfertigung der Schulzeugnisse für die Meldung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste hat der Unterrichtsminister in einem an sämtliche königl. Provinzial-Schulcollegien gerichteten Erlasse ein Schema festgestellt und dabei bestimmt: „Jedenfalls hat sich der Director oder die das Zeugniß ausstellende Lehrerkonferenz zu enthalten, dem betreffenden Schüler auf dem Zeugnisse die Berechtigung zum einjährigen Dienste zuzuerkennen, was lediglich Sache der königl. Ersatz-Commission ist, welcher das Zeugniß zur Prüfung vorgelegt wird.“ Nach dem vorgeschriebenen Formulare muß zuerst bescheinigt werden, daß der Inhaber des Zeugnisses „in den von ihm besuchten Klassen an allen Unterrichtgegenständen Theil genommen hat.“ Dann folgen die Angaben: 1) über Schulbesuch und Betragen; 2) Aufmerksamkeit und Betragen (ob der Zeugnisinhaber allen Anforderungen zu genügen ernstlich bemüht gewesen); 3) Fortschritte (in welchem Maße er sich das bis dahin durchgenommene Pensum der Secunda angeeignet hat.) Schließlich muß aus dem Zeugnisse erhellen, daß es in der Lehrer-Konferenz festgestellt worden ist.

— Das kgl. Ober-Tribunal hat in einer seiner jüngeren Entscheidungen in Betreff des §. 53 des Strafgesetzbuches, welcher lautet: „Nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung kann der Antrag auf Bestrafung nicht wieder zurückgenommen werden, sofern nicht in einzelnen Fällen ausdrücklich ein Anderes bestimmt ist“, einige interessante declaratorische Bestimmungen getroffen. Es ist darin ausgeführt, der Zeitpunkt der Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung sei, wenn die Anklage des Staatsanwalts für begründet erachtet werde. Deshalb lasse sich nichts dagegen erinnern, wenn z. B. ein Bestohlener den Antrag auf Bestrafung zurückziehe zu einer Zeit, wo der Angeklagte zwar vorläufig von der Rathskammer in Untersuchung versetzt, der Beschluß der Anklagekammer des Appellationsgerichts jedoch noch nicht ergangen war. In Schwurgerichtssachen sei die Untersuchung erst eröffnet, wenn die Anklagekammer Beschluß gefaßt habe; der Beschluß einer Gerichts-Abtheilung habe keine selbstständige Bedeutung und die Eröffnung der Voruntersuchung sei im §. 53 nicht gemeint.

— Bei dem starken Sturm am Sonntag strandete bei Pfahlbude Abends 8 Uhr der von hier nach Königsberg bestimmte kurische Kahn Henriette. Nur mit Mühe gelang es der darauf befindlichen Mannschaft — drei Söhnen und einer Tochter des Besitzers — ihr Leben zu retten.

Culm, 14. Nov. Herr Stadtbaurath Licht aus Danzig war hier Behufs Anfertigung eines Gutachtens über die Anlage von Brunnen in den Hauptstraßen. Dies Project wird, wenn es zur Ausführung kommt, wie man sagt, ca. 20,000 Thlr. kosten.

Braunsberg. Im hiesigen Lehrerseminar ist schon wieder einmal die bekannte Augenkrankheit ausgebrochen; mehrere Seminaristen sind in Folge dessen schon in die Heimath entlassen, andere werden folgen. Bei dem wiederholten Auftreten dieser Krankheit schint es denn doch geboten, über die Entstehung derselben genaue Ermittlungen anzustellen. Sollten für die jetzt in der Anstalt befindlichen 46 Seminaristen die Räumlichkeiten nicht ausreichen, sollte in Folge dessen sogar die Reinlichkeit Einzelnes zu wünschen übrig lassen, so müßte diesem Uebelstande doch endlich gründlich abgeholfen werden.

Pillau, 14. Nov. Gestern Abend gelangte vom königl. Domainen-Rentamt in Fischhausen die Nachricht an das hiesige königl. Lootsen-Bureau, daß Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Crapellen ein Schiff gestrandet sei, dessen Besatzung geborgen werden müsse. Der st. Abertretende Lootsen-Commandeur Claassen eilte mit 3 Seelootsen nach der 3 Meilen nordwärts entfernten Strandungsstelle, konnte mit der Rettung der Besatzung bei der eingetretenen Finsterniß aber erst bei Tageshelle heute früh vorgehen. Nach eifrigem vergeblichen Versuchen mit einem vortrefflichen, großen Fischerboote gelang der zwölfte, unter Leitung des z. Claassen mit aufopferndster Unterstützung der anderen 2 Lootsen und zehn Crapeller braver Fischer die Rettung von sechs Schiffleuten, dann mißlang der

dreizehnte Versuch und beim vierzehnten wurde der Kapitän und der letzte der Leute an Land gebracht. Die Berger, die bei der hohen Brandung bei jedem Versuche muthig ihr Leben wagten, verdienen das äußerste Lob und die möglichste Anerkennung. Das gestrandete Schiff ist total wrack und ein Theil der Ladung bereits an den Strand getrieben.

Posen, 14. Novbr. Ein Verein zur Begründung der Dampfschiffahrt auf der Warthe ist hier in diesen Tagen unter dem Namen „Warthe-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ in's Leben getreten. Die Dampfschiffahrt soll im April k. J. eröffnet werden und hat den Zweck, Getreide aus Polen nach Stettin zu verschiffen und von dort Colonialwaaren herbeizuschaffen.

— In unserer Provinz reisen jetzt zwei Ordensschwestern, und zwar Franziskanerinnen aus Baiern herum, um milde Gaben zum Bau einer Klosterkirche zu sammeln. Ungeachtet die polnische Bevölkerung jetzt keinen Ueberfluß an Geld hat, so fallen die Dpfer Spenden dennoch überall sehr reichlich aus. Auch hier bestätigt es sich wieder, daß der Pole in seiner Mithätigkeit für religiöse Zwecke unerschöpflich ist. Die guten Baiern könnten das Geld zum Bau ihrer Klosterkirche auch wohl im eigenen Lande suchen und unsere wahrlich nicht reiche Provinz verschont lassen.

Labischin, 15. Novbr. Einen allgemeinen Unwillen bei der hiesigen Bevölkerung erregte das Verfahren eines jüdischen Fleischers, der ein geschlachtetes Rind, welches nach jüdisch-rituellen Vorschriften als ungenießbar erklärt war, nach Palosch an dortige Juden verkaufte und diesen Leuten dadurch großen Schaden zufügte, indem sie auf Anordnung des Rabbiners sämtliches Geschir, worin das Fleisch gekocht worden, zerbrechen mußten. — Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung angezeigt.

Schroda, 12. Nov. Heute Nacht ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß aus der obersten Etage ein gefährlicher Verbrecher, der wegen Raubmordes und 17 schweren Diebstählen angeklagte Sträfling Rutkowski, entsprungen. Derselbe hatte aus seinem Strohsack und seiner Wäsche sich ein Seil zusammengeflochten und sich an diesem über 40 Fuß hoch herabgelassen. Wenn auch der in verflorener Nacht herrschende Sturm das Unternehmen bezünstigte, so weiß man doch nicht, ob man die Kühnheit des Geflüchteten oder den Umstand mehr bewundern soll, daß man ein so gefährliches Subject in einem Lokale unterbringt, das mehr als Schuldgefängniß anzusehen sein dürfte, indem es ein zweiflügeliges, ganz unvergittertes Fenster hat.

Stettin, 12. Nov. Das Netz des Feuer-Telegraphen in Stettin und den Vorstädten ist vollendet. Es sind 19 Feuermeldestationen vorhanden, und zwar in der inneren Stadt 11, in den Vorstädten 8 Stationen.

### Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Verrechnet.] Wer einen Hausirhandel treibt, muß auch einen Gewerbeschein dazu haben. Dies schien der Handelsmann Jzig Salomon aus Briesen vergeressen zu haben; denn er hauferte am hiesigen Dite mit Weiten, ohne einen Gewerbeschein gelöst zu haben. In Folge dessen wurde er von der Steuerbehörde zu einer Strafe von 2 Thlrn. verurtheilt. Diese Strafe wollte er nicht zahlen, indem er behauptete, er gebrauche keinen Gewerbeschein, da er nicht selbstständig handle, sondern nur der Gehülfe seines hier ansässigen Vaters sei; er verlangte deshalb die richterliche Entscheidung und kam somit wegen Steuercontravention auf die Anklagebank. In der gegen ihn stattgehabten Gerichtsverhandlung wurde erwiesen, daß er nicht der Gehülfe seines Vaters gewesen war, sondern einen selbstständigen Handel getrieben und somit die Verpflichtung gehabt hatte, sich einen Gewerbeschein zu lösen; er mußte demnach zur vollen Strafe, welche auf 64 Thlr. (event. 4 Wochen Gefängniß) festgesetzt wurde, verurtheilt werden und sah, wie sehr er sich in seiner Heffnung, durch die richterliche Entscheidung von der nur 2 Thlr. betragenden Strafe loszukommen, verrechnet hatte.

[Betrug.] Im Sommer d. J. war der Sattlermeister Carl Treder auf dem Gute Leesen beschäftigt und ließ sich, als er für gelieferte Arbeiten die Summe von 9 Thlr. 10 Sgr. zu fordern hatte, 6 Thlr. auszahlen. Nach einiger Zeit reichte er dem Hrn. Oberinspector des Gutes eine Rechnung ein, in welcher die Arbeiten für, welche er bereits die 6 Thlr. empfangen, wiederum angelegt waren. Da der Herr Ober-Inspector von dem schon gezahlten 6 Thlrn. nichts wußte, so zahlte er an Treder die volle Summe der Rechnung von 9 Thlrn. 10 Sgr. aus. Es dauerte jedoch nicht lange, so wurde der Betrug, welchen Treder auf diese Weise verübte, bekannt. Auf der Anklagebank war er geständig und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und zu einer Geldbuße von 50 Thlrn., welcher im Unvermögensfalle noch 4 Wochen Gefängniß zu substituiren sind, verurtheilt.

\*) Gleich wie die Novelle ein lyrischer Roman ist.



Mauer, und zwar mit einer Gewalt schleuderte, daß in derselben ein Loch von mindestens einem Zoll Tiefe entstand. Dabei hat wenig gefehlt, daß der Vertheidiger, der ganz in der Nähe saß, von dem Crucifix getroffen worden wäre. Der Gerichtshof beschloß, jedoch über diesen Zwischenfall abzurufen. Zur Verantwortung aufgefordert, äußerte Hünz: "Es ist mir Alles gleich; ich glaube an keinen Herrgott mehr, es gibt keine Gerechtigkeit und keinen Herrgott!" Der Staatsanwalt stellte hierauf den Antrag, den Anton Hünz nun auch des Verbrechens der Religionsstörung für schuldig zu erkennen und ihn zu einer zweijährigen schweren Kerkerstrafe zu verurtheilen. Der Vertheidiger erklärt, daß er diesfalls nicht in der Lage sei, etwas zu Gunsten des Angeklagten zu sprechen. Anton Hünz selbst erklärte: er könne nichts machen, wenn man ihn auch aufhängen lasse. Der Gerichtshof verurtheilte ihn sodann wegen der Verbrechen des Diebstahls und der Religionsstörung zur Strafe des schweren Kerkers in die Dauer von zwei Jahren und drei Monaten. Dieses Urtheil vernahm Anton Hünz mit Gelassenheit und äußerte nur: "Ich nehme diese Strafe an, sonst bekomme ich am Ende noch mehr; denn es gibt keine Gerechtigkeit!"

\* [Ein Albumblatt von Béranger.] Die "Fluor" berichtet von Béranger, daß er, sehr erregt von Besuchern, die ihm ihre Album-Blätter vorlegten, einst in folgender humoristischer Weise seinem Verdrusse hierüber Worte gab. Es kam nämlich ein junger Bibliothekar-Gehülfe zu ihm, der ihm demüthig ein Albumblatt vorhielt und die Worte stotterte: "Ich möchte Sie bitten, mir etwas in dieses Album für jemand, der Sie nicht kennt, aber gern eine Autographie von Ihnen haben möchte, zu schreiben." — "Ich schreibe nie in Albums." — "O, Herr, es würde mir so viele Freude machen!" — "Was kann das Dich angehen?" — "Jener Herr hat mir fünfzig Franken versprochen, wenn Sie zwei Zeilen schreiben würden, und da das Quartal zu Ende geht..." — "Hast Du Frau und Kinder?" — "Ja!" — Béranger nimmt sogleich die Feder und schreibt: "Es gibt einen Gott, vor dem ich mich verneige, Arm und zufriedien, ohne etwas von ihm zu verlangen... Als die Unterdrückung des Albums."

\* Rawitsch, [Ehrlichkeit.] In verfloßener Woche verlor ein wohlhabender Liebhaber aus unserer Nachbarstadt Sarne auf dem Wege vom hiesigen Markte bis zum Bahnhofs einen Geldbrief, enthaltend 1300 Thlr. Zufällig passirten denselben Weg Züchlinge, die im Freien beschäftigt gewesen waren. Von diesen bemerkte einer ein bereits in den Staub getretenes Papier, über das die Uebrigen bei der schon herrschenden Dunkelheit hinweggegangen waren. Erst beim Scheine einer Gaslaterne erkannte er den werthvollen Fund, den er gemacht hatte, und überlieferte ihn der Strafankalts-Direction, die ihn dem Eigentümer wieder zuhellte. Der ehrliche Finder erhielt eine Belohnung von 58 Thlrn., die ihm bei seiner Entlassung werden ausgedrückt werden.

### Literarisches.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Das eben erschienene Octoberbest (Nr. 40-44) enthält u. A. folgende Beiträge: Deutschland und das Ausland. Der internationale Congreß für die Förderung der sozialen Wissenschaften. — Zur Geschichte des Weimarschen Theaters unter Göthe's Leitung. — Professor Preuß über den Staatsminister v. Bülow. — Böhmen. Deutscher und tschechischer Aberglaube. — Schweiz. Die Zelllage. — England. John Stuart Mill: Ueber Repräsentativ-Regierung. III. Die Regierung abhängiger Länder durch einen freien Staat. — Ein Dichterleben (John Clare, der Naturdichter). — Ein neuer Roman von Miss Yonge. — England und die Freiheit des Meeres. — Holland. Wissenschaft und Alterthum in Batavia. — Belgien. Blamische Dichtungen. — Frankreich. Ein Wahlgesetz u. seine Folgen. — Landwirtschaftliche Kolonien in Frankreich. — Micheler's Bibel der Menschheit. I. Die Tugenden. II. Die Sünden und ihre Selbstverwandten. — Die kooperativen Genossenschaften in Frankreich. I. Die Konsum- und Vorschuß-Vereine. II. Die Produktions-Genossenschaften. Mängel der deutschen Vorschußvereine. — Die Gold- und Silberströmungen. I. — Pariser Federzeichnungen. Die Parasiten der Presse. — Spanien. Don José de Cepreneda (Dichter). — Italien. Nachlese zur Danteseier. — Griechenland. Die Unterwerfung Athen im Jahre 1865. — Ungarn. Graf Stephan Széchenyi als politischer Schriftsteller. — Schweden. Ein König als Dichter. — Polen. Zwei Bilder aus der Gegenwart. — Der nächste Preis des "Magazins" (vierteljährlich 1 Thlr. für wöchentlich 2 Quartbögen), begünstigt die weiteste Verbreitung.

### Logograpph.

1 2 3 4 5 Dies stand auf einem rheinischen Dom,  
1 3 4 5 Dies tanzt und schwankt auf dem Strom,  
3 4 5 Dies blüht, liegt's auch schon längst im Grab,  
In manchem Bild auf uns herab.  
A. J. W. . . . ki.  
[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengegn.]

Auflösungen der dreißybligen Charade in Nr. 268: Wegweiser sind eingegangen von H-ß W-; W-y; Ottilie E.  
Schiffs-Report aus Neufahrwasser.  
Angekommen am 15. November.  
Bengien, Bertha, v. Hamburg; Parow, Beate, von Oranienouth; u. Barandou, Grand Duc Alexis, von Stettin, m. Gütern. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast. Auf der Rbede: Ammer, Elisabeth, v. London, m. Cement nach Königsberg bestimmt.  
Gesegelt: 3 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Getreide, 1 Schiff m. Gütern u. 1 Schiff m. Heeringen.

Angekommen am 16. November.  
Sonntag, Ida Maria, v. Belfast, m. Kalkstein. — Ferner 2 Dampfschiffe leer.  
Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Kohlen.  
Ankommend: 3 Schooner. Wind: SO.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 16. November.  
Kohlenbäfen od. Firch of Forth 3 s. 3 d. u. London 4 s. 3 d. pr. 500 Pfd. Weizen, Sunderland 20 s. pr. Poab eichen u. 14 s. pr. Poab sichten Holz. Dindorwegen 13 s., Drammen od. Christiania 14 s. u. Kiel od. Flensburg 11 s. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen.

Course zu Danzig am 16. November.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	—	—	200 1/2
Staats-Schuldscheine	88 1/2	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4 1/2	—	90 1/2	—
Staats-Anleihe 4 1/2	—	100 1/2	—

Vörse-Verkäufe zu Danzig am 16. November.  
Weizen, 50 Last, 130 Pfd. fl. 490-510; 134 Pfd. fl. 515; 127 Pfd. fl. 450-500; 128 Pfd. fl. 460; 129 Pfd. fl. 475; 119. 20 Pfd. fl. 395; 107 Pfd. fl. 300 pr. 85 Pfd.  
Roggen, 119 Pfd. fl. 321; 122. 23 Pfd. fl. 330 pr. 81 1/2 Pfd.  
Große Gerste, 107. 108 Pfd. fl. 240 pr. 72 Pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 16. November.  
Weizen bunt 120-130 Pfd. 64-80 Sgr.  
hellb. 120-132 Pfd. 68-85 Sgr. pr. 85 Pfd. 3. G.  
Roggen 119. 26 Pfd. 53 1/2-57 1/2 Sgr. pr. 81 1/2 Pfd. 3. G.  
Erbsen weiße Koch- 58-61 Sgr. } pr. 90 Pfd. 3. G.  
do. Futter- 50-57 Sgr. }  
Gerste kleine 100-110 Pfd. 34/35-41/42 Sgr.  
do. große 105-114 Pfd. 38-42/44 Sgr.  
Hafer 70-80 Pfd. 24-27 Sgr.  
Spiritus 14 1/2 Ebrl.

Meteorologische Beobachtungen.

15	4	342,36	+ 3,5	SO.W. leicht, klar.
16	8	341,00	- 2,0	do. do. bewölkt.
12		340,58	+ 1,6	do. mäßig.

### Kirchliche Nachrichten vom 6. bis 13. Novbr.

St. Catharinen. Getauft: Zimmerges. Wenzel Sohn Hermann Eduard Otto, Feuerwehmann Reuter Sohn Max Richard Arthur, Böttcherges. Grüner Sohn Carl Adolph, Schmiedges. Ried Tochter Anna Auguste Ida, Schiffszimmermann Stadelmann Tochter Martha Magdalena.  
Aufgehoben: Theater-Musikus Friedr. Ernst Winter mit Jzfr. Antonie Frieder. Gärtner Franz Sunderwald mit Jzfr. Charlotte Caroline Suz.  
Gestorben: Stellmacherges. Schibrowski Sohn Ludwig Alexander, 1 J. 10 M. 14 T., Atropie. Schornsteinfegerges. Plant Tochter Louise Anna Martha Olga, 1 M. 28 T., Magen- u. Darmkatarrh. Bädermstr. Andeutich Sohn Edwin Johannes, 1 J. 5 M., gastr. Fieber.

Meine in jüngster Frankfurt a./D.-Messe eingekauften Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Waaren sind bereits eingetroffen und empfehle ich solche zu billigen, jedoch ganz festen Preisen. Namentlich ist das Lager in wollenen Unterkleidern, Double-Stoffen, Flanelle und Moltons, sowie in gestrickten und gehäkeltten Waaren assortirt.  
**Otto Retzlaff.**

Prämiierte Cairis'sche Waldwoll.  
**Sicht- und Rheumatismus-Watte**  
zum Belegen kranker Glieder, von 3 Sgr. ab, so wie sämtliche Waldwoll-Unterkleider, die nach der Wäsche nicht einlaufen, empfiehlt **A. W. Jantzen,**  
Bade-Anstalt, Borst. Graben 34.

Lotterie-Anzeige. Bezugnehmend auf meine früheren Anzeigen mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Preise der Anthelle theilweise noch billiger als früher sind, da die 2te, 3te und 4te Klasse soviel billiger als eben die erste Klasse theurer berechnet wird, d. h. also der Spieler zahlt für alle vier Klassen zusammen nichts theurer, nur die Eintheilung der Preise der einzelnen Klassen ist anders berechnet als früher, da für die 3 letzten Klassen nur soviel als bei den Königl. Einnehmern gezahlt wird.  
Die Preise der 1sten Klasse sind wie folgt:  
1/4 4 Thlr. 17 1/2 Sgr., 1/5 2 Thlr. 15 Sgr., 1/10 1 Thlr. 9 Sgr., 1/32 19 Sgr., 1/64 11 Sgr.  
Von Freitag ab sind 1/4 5 Sgr. theurer;  
die kleineren Anthelle werden ebenfalls bald theurer.  
Preistabellen gratis. Nach auswärts Postvorschuß.  
**Max Dannemann's Lotterie-Antheil-Comtoir, Hundegasse Nr. 126.**